



Christian Jankowski *Die große Geste, 2014*

Permanente Installation

U2-Station Donauspital, 1220 Wien

Eröffnung: Mittwoch, 29. Oktober 2014, 18.00 Uhr

Ort: U2-Station Donauspital/Ausgang Zschokkegasse, 1220 Wien

Es sprechen:

Günter Steinbauer, Vorsitzender der Geschäftsführung WIENER LINIEN

Christoph Doswald, Kurator, Zürich

Ernst Woller, Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Wissenschaft

Der Künstler ist anwesend.

Zum Kunstprojekt

Der in Berlin lebende Künstler Christian Jankowski (*1968 in Göttingen) hat für die U-Bahn-Station Donauspital der WIENER LINIEN ein Projekt konzipiert, das sich mit grundsätzlichen Fragen der Auftragskunst befasst. Entstanden ist ein vielschichtiges Werk, das neben seiner konzeptuellen Schärfe einen hohen phantasmatischen Gehalt aufweist: *Die große Geste*, die aus 18 über der gesamten Station platzierten Schrift- und Zeichenbildern besteht, funktioniert als Sehnsuchtsmaschine – mit einfachen verbalen Reizungen werden bei den Betrachtern Erinnerungen und Projektionen ausgelöst, die weit über den geografischen Ort der U-Bahn-Station hinausreichen.

Ausgangspunkt für *Die große Geste* ist ein Briefing, das Christian Jankowski zu einem früheren Kunst-am-Bau-Wettbewerb erhielt. Aus dem rund 100-seitigen Manual über die Beschaffenheit der gewünschten Kunst in einem Flughafengebäude extrahierte Jankowski eine Reihe von verbalen Zuschreibungen und Markierungen, die sich zwar auf Zweck und Funktion der Kunst beziehen, aber so allgemein gehalten sind, dass sie sich auf nahezu jeden anderen Ort übertragen lassen. Die Kunst solle „einen wichtigen visuellen und emotionellen Bezugspunkt“ schaffen, wird etwa gefordert. Oder weiters: „Die Kunst soll an dieser Stelle ein Zeichen setzen.“ Und natürlich sollte „Die große Geste“ in der Empfangshalle nicht zu übersehen sein und repräsentativ wirken. Nicht ohne unfreiwilligen Humor lässt das Briefing ohne Scham und Diskretion keine Missverständnisse zu, wofür Kunst hier gebraucht – oder vielleicht gar missbraucht – werden sollte.

Aus dem von einer Marketingagentur verfassten Briefing spricht ein funktionalisierender Kunstbegriff; gesucht wurde also eine Kunst, die sich als Kommunikationstool in den Dienst des Gebäudes und seiner Aufgaben stellt, eine Kunst, die Aufsehen erregt, die Emotionen hervorruft und dem Spektakel verpflichtet ist.

Wie bereits in früheren Werken hat Christian Jankowski auch mit *Die große Geste* einen hinter sinnigen Kontrapunkt zur allgegenwärtigen Vereinnahmung der Kunst entwickelt. „Das Phänomen Kunst am Bau mit künstlerischen Mitteln auf eine Metaebene zu heben und ihre Strukturen selbst zu thematisieren“ ist, wie der Künstler selbst ausführt, der Fokus der vierteiligen Installation. Die Besucher sollen angeregt werden, über die Bedingungen des öffentlichen Raumes und die Rolle der Kunst im öffentlichen Raum zu reflektieren. Bewirkt wird das durch rund zwei Dutzend Markierungszeichen (Rechtecke, Ovale, Kreise etc.) und dazugehörige Textelemente unterschiedlicher Größe und Bemalung, die aus Aluminiumblech und Edelstahl geätzt und sowohl im Innen- wie im Außenraum der U-Bahn-Station platziert sind. Diese Zeichen- und Textdisplays sind vergrößerte handschriftliche Kopien der Slogans aus dem Briefingkatalog und wurden vom Künstler mithilfe von Butterbrotpapier abgepaust. Enorm vergrößert erinnern sie in ihrer Machart auch an Werbetafeln oder durch ihre Farbigkeit an Leitsysteme und erzeugen damit einen fast selbstverständlichen Dialog mit der kommerziellen und betrieblichen Kommunikation, die in der U-Bahn-Station ebenfalls vorhanden ist.

Große Bedeutung kommt der Platzierung der Schriftbilder zu, die Jankowski mit schalkhafter Präzision vornimmt. So thront etwa die Formulierung „Der Auftritt“ direkt über dem Haupteingang zur U-Bahn-Station und erinnert die Passantinnen und Passanten daran, dass sie selbst Teil der Öffentlichkeit sind – gleichsam *Performer* und Akteure auf der Bühne des öffentlichen Raums. Darüber hinaus wird der Stationsbesucher durch die Markierungen ermuntert, gewohnte Strukturen (Eingang der Station, Ticketautomat, Rolltreppe, Bahnsteige, Überwachungskameras, Wartezonen etc.) neu zu betrachten und zu überdenken.

Letztlich rufen die Worte in den Köpfen der Betrachter jene Bilder hervor, die sie bereits selbst mit sich herumtragen. Christian Jankowskis *Die große Geste* ist ein Kunstwerk, das die Mechanismen von Kunst, Kommunikation, Selbstdarstellung und Subjektkonstruktion in der heutigen Gesellschaft brillant analysiert und zu einer überzeugenden Gesamtform stilisiert.

Text: Christoph Doswald

Ausgangssituation für die künstlerische Gestaltung der U2-Station Donauspital

Das Projekt von Christian Jankowski wurde 2010 im Rahmen eines geladenen diskursiven Verfahrens als Siegerprojekt ausgelobt und in Kooperation von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und WIENER LINIEN realisiert. Das Projekt überzeugte die Jury sowohl inhaltlich als auch formal: Die BenutzerInnen werden angeregt, über die Rolle der Kunst im öffentlichen Raum zu reflektieren, und gleichzeitig ermuntert, die gewohnten Strukturen neu zu denken. Damit werden die Passantinnen und Passanten Teil der Inszenierung. Gleichzeitig besticht das Werk in seinem konzeptuellen Ansatz als starkes zeitgemäßes künstlerisches Zeichen.

Zur Kooperation zwischen KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und WIENER LINIEN

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und die WIENER LINIEN sind 2007 eine langfristige Kooperation mit dem Ziel eingegangen, die Vergabe und Implementierung von Kunstprojekten im U-Bahn-Nah- bzw. -Stationsbereich gemeinsam umzusetzen. Unter anderem wurden bereits folgende Werke im Rahmen dieser erfolgreichen Zusammenarbeit realisiert: Ingeborg Stobls *ein Garten / zum Beispiel* (U2-Station Taborstraße), Heimo Zobernigs *ohne Titel* (USTRAB-Station Laurenzgasse), Peter Koglers Projekt für das U1/U2-Zwischengeschoss Karlsplatz, das Projekt *SUED* von Franz Graf in der Passage Hauptbahnhof/Südtiroler Platz, Ernst Caramelles *Ohne Titel* in der Kunstpassage Karlsplatz, Stephan Hubers *Aspern Affairs* in der U2-Station Aspern Nord sowie Pedro Cabrita Reis' *TWO DRAWINGS IN THE SKY, TWO PAINTINGS UNDERNEATH* in den U2-Stationen Donaustadtbrücke und Donaumarina.

Zitat **Günter Steinbauer**, Vorsitzender der Geschäftsführung WIENER LINIEN:

Die WIENER LINIEN bieten ihren Kunden seit über 20 Jahren bedeutende Kunstwerke und moderne Architektur in der U-Bahn: Hier ist nicht nur die Technik auf dem neuesten Stand, sondern auch die Konzepte für die Kunst sind am Puls der Zeit.

Mit der Kunstinstallation „Die große Geste“ von Christian Jankowski ist eine zeitgemäße und vielfältige Kunstinstallation gelungen, die sich erstmals auf eine gesamte Station ausdehnt – ein Kunstwerk, das die Passanten und Passantinnen zum fantasievollen Reflektieren anregen soll.

Zitat **Martina Taig**, Geschäftsführerin Kunst im öffentlichen Raum GmbH:

Christian Jankowskis Arbeit zeigt eine weitere Facette von Kunst im öffentlichen Raum und ergänzt das Portfolio der bisherigen Arbeiten von Peter Kogler, Ernst Caramelle, Stephan Huber und Pedro Cabrita Reis an der U-Bahn-Linie 2. Was „Die große Geste“ von Jankowski auszeichnet, ist der selbstreflektive Moment, in dem Kunst im öffentlichen Raum sich selbst und seine Bedingungen thematisiert und reflektiert. Jankowskis Schrift- und Zeichenbilder treten mit der speziellen Raumsituation der U-Bahn-Station in einen Dialog und fragen nach der Funktion bestimmter Orte und Objekte, die sich dort befinden.

Zitat **Ernst Woller**, Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Wissenschaft:

Die 10-jährige Erfolgsgeschichte des KÖR wird mit der Installation "Die große Geste" von Christian Jankowski um ein großartiges Kapitel weitergeschrieben. Und die Wiener Linien und insbesondere die U-Bahn-Linie U 2 - längst der größte und bestbesuchte zeitgenössische Kunstraum Wiens - wird um ein bedeutendes Kunstwerk reicher. Die Stadt Wien kann sich glücklich schätzen, eine für diesen Ort entwickelte Arbeit des weltweit gefragten und gefeierten Künstlers Jankowski an einem so einem bedeutenden Ort - der U-Bahn-Station Donauspital - zeigen zu können.

Zur technischen Umsetzung des Kunstwerks

Das Kunstwerk besteht aus einer 18-teiligen Installation aus Schrift- und Zeichenbildern (grafischen Symbolen, Kreisen, Ellipsen, Rechtecken etc.). Die Formen und Schriftzüge wurden nach der handschriftlichen Vorlage des Künstlers mittels Wasserschnitt aus Blechen gefertigt. Als Materialien wurden in den Farben Verkehrsrot, Weißaluminium und Graualuminium beschichtetes Aluminiumblech und Edelstahl verwendet.

Die Titel der 18 Elemente

1. „Die große Geste – Repräsentation von allen Seiten sichtbar“
2. „Der Auftritt – Austritt Ankunft“
3. „Wartezonen“
4. „Rolle der Kunst – Die Kunst soll an dieser Stelle ein Zeichen setzen“
5. „Standort – Leitfaden – Marketing“
6. „Membran – Zwischen Land und Luft, zwischen Heimat und Fremde“
7. „Kunst soll das Überschreiten von imaginären und konkreten Grenzen abbilden“
8. „Der virtuelle Ort“
9. „Wartezonen“
10. „Beschleunigung – Entschleunigung – Reisen ist ein paradoxer Prozess“
11. „Orte für die Kunst“
12. „Welcome & Goodbye“
13. „Ein wichtiger emotionaler Bezugspunkt“
14. „Piazza“
15. „Schwebender Abschied“
16. „Security Check“
17. „Das Individuum – Entfremdung und Erkenntnis – Der Prozess des Reisens“
18. „Die Kunst hat an dieser Stelle die Aufgabe, zum Verweilen und Entspannen einzuladen“

Ausführliche Infos zu weiteren KÖR-Projekten unter: **www.koer.or.at**

Information/Fotomaterial: Ricky Renier, Projektkoordination
Kontakt: mobil +43 (0) 699 1290 9092; E-Mail: ricky.renier@chello.at
Büro KÖR: Museumsplatz 1/Stiege 15, 1070 Wien, T: +43-1-521 89-1257,
F: +43-1-521 89-1217, office@koer.or.at, www.koer.or.at

Kurzbiografie des Künstlers

Christian Jankowski, 1968 in Göttingen geboren, Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Arbeit im Bereich der Aktions- und Medienkunst mit Film, Video, und Fotografie, aber auch mit Malerei, Bildhauerei und Installation. Lebt in Berlin.

Jankowskis Werk umfasst performative Interaktionen des Künstlers mit nicht im Bereich der Kunst Tätigen, Arbeiten zwischen zeitgenössischer Kunst und der sogenannten „Welt außerhalb der Kunst“. Diese Interaktionen bieten einen Einblick in das populäre Verständnis von Kunst, indem sie viele der maßgeblichen Interessen an Kunst in der zeitgenössischen Gesellschaft – im Hinblick auf Lifestyle, Psychologie, Rituale und Feste, Selbstbild, Wettbewerb, massenproduzierte Waren und Luxusgüter – verarbeiten. Jankowski hat im Laufe der Zeit u. a. mit Zauberern, Politikern, Nachrichtensprechern und Mitgliedern des Vatikans zusammengearbeitet. Stets wird dem Kontext der Interaktion und den Mitwirkenden eine gewisse Kontrolle darüber eingeräumt, wie sich Jankowskis Arbeit entwickelt und welche endgültige Form sie annimmt. Dass Jankowski diese performativen Kollaborationen mithilfe massenmedialer Formate wie Film, Fotografie, Fernsehen und Zeitung dokumentiert, in denen die Kontexte, in welchen er seine Werke inszeniert, beheimatet sind, macht den populistischen Reiz seines Werks aus. Jankowskis Arbeiten können sowohl als Spiegelung, Dekonstruktion und Kritik einer Gesellschaft des Spektakels verstanden werden als auch als Spiegelung, Dekonstruktion und Kritik einer Kunst, die selbst Teil einer Gesellschaft des Spektakels geworden ist und damit ihr kritisches Potenzial zu verlieren droht.

Christian Jankowski wurde zu zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen eingeladen, und seine Werke sind in vielen internationalen Sammlungen vertreten. Von den jüngsten Einzelpräsentationen zu nennen sind *Heavy Weight History*, CCA Schloss Ujazdowski, Warschau (2013), *Llorando por La Marcha de la Humanidad*, Sala de Arte Público Siqueiros, Mexiko-Stadt (2012), *Casting Jesus*, MACRO, Rom (2012), *The Finest Art on Water*, Frieze Art Fair, London (2011), *Now For Something Completely Different*, BAWAG Foundation, Wien (2009), und *Dienstbesprechung*, Kunstmuseum Stuttgart (2008). Der Künstler hat 1999 und 2013 an der Biennale in Venedig teilgenommen und war 2002 auch auf der Whitney Biennial vertreten. Christian Jankowski wird hauptsächlich von der Lisson Gallery in London, der Friedrich Petzel Gallery in New York und Proyectos Monclova in Mexiko-Stadt vertreten.